

MONITOR

SICHERHEIT

Geopolitik im Südchinesischen Meer

Militärische Aufrüstung und Konsequenzen für Europa

Jan Senkyr, David Merkle

- › China geht es um strategische Tiefe zum Schutz seiner kritischen Infrastruktur in den Küstengebieten und um Machtprojektion
- › Neben der Militarisierung und administrativen Eingliederung einzelner Inseln hat China den Bau und Einsatz von schwimmenden Kernkraftwerken für deren Energieversorgung geplant
- › Auch die anderen Anrainerstaaten sind angesichts der chinesischen Expansion im SCM nicht untätig geblieben
- › Die Europäische Union und Deutschland sind von der Entwicklung im Südchinesischen Meer direkt betroffen
- › Deutschland und Europa haben die Möglichkeit, die Kosten-Nutzen-Kalkulation der chinesischen Führung zu beeinflussen und sie vor einer militärischen Eskalation in der Region abzuschrecken
- › Die USA festigen als Antwort auf die chinesische Militarisierung neue regionale Sicherheitsallianzen und die militärische Zusammenarbeit mit Verbündeten in der Region

Inhaltsverzeichnis

Hintergrund	2
Strategische Bedeutung	3
Chinas Ansprüche im Südchinesischen Meer	3
Historischer Hintergrund.....	4
Chinas Expansion im SCM	4
Schwimmende Kernkraftwerke	7
Aktivitäten der SCM-Anrainerstaaten	7
Militärische Zusammenarbeit der USA im SCM.....	8
Handlungsoptionen der EU und Deutschlands	9
Impressum	12
Die Autoren	12

Hintergrund

Neben der Taiwan-Frage ist das Südchinesische Meer derzeit der geopolitische Hotspot im Indopazifik. Der ultimative Anspruch Chinas auf fast 90 Prozent des Seegebiets führt zu Territorialkonflikten mit den südostasiatischen Anrainerstaaten und heizt die Spannungen mit dem Machtrivalen USA in der Region an. Die Volksrepublik (VR) China hat im Südchinesischen Meer im letzten Jahrzehnt zahlreiche künstliche Inseln aufgeschüttet und zu militärischen Stützpunkten ausgebaut. Und es setzt den Prozess der Landgewinnung weiter fort. Das zunehmend repressive Vorgehen Chinas gegen Schiffe und Flugzeuge anderer Staaten in den umstrittenen Gebieten erhöht die Gefahr von Unfällen und könnte schnell zu einer militärischen Konfrontation führen.

Die USA fordern hingegen die Achtung des internationalen Seerechts und die Einhaltung der Prinzipien der regelbasierten Ordnung. Dazu gehören offene und sichere See- und Handelswege. Für China geht es um strategische Tiefe zum Schutz seiner kritischen Infrastruktur in den Küstengebieten und um Machtprojektion im Pazifik. Das Südchinesische Meer hängt zudem eng mit der Taiwan-Frage zusammen: Sollte China Taiwan angreifen, würde das gesamte Seegebiet im Südwestpazifik zum Kriegsschauplatz werden.

Strategische Bedeutung

Das Südchinesische Meer (im Folgenden: SCM) hat eine hohe strategische Bedeutung. Etwa ein Drittel der weltweiten Rohöl-Exporte werden auf dem Seeweg durch das SCM transportiert, die wichtigsten Seerouten für Güter- und Rohstofftransporte von Europa und Afrika in Richtung Asien führen durch dieses Gebiet. Es verfügt über reiche Fischbestände und es werden große Öl- und Gasvorkommen vermutet. Auf die Riffe und Atolle im SCM erheben neben China auch die Anrainerstaaten Vietnam, Malaysia, Brunei, die Philippinen und Taiwan Anspruch und ihre jeweiligen exklusiven Wirtschaftszonen überlappen sich dabei teilweise oder ganz.

Südchinesisches Meer mit der Nine-Dash-Linie, welche die Ansprüche der VR China widerspiegelt



©123map/2021, Konrad-Adenauer-Stiftung

Chinas Ansprüche im Südchinesischen Meer

Es sind nicht zuletzt geostrategische Überlegungen, die zu einer Zuspitzung der Spannungen im SCM führen. Bereits unter dem Vor-Vorgänger des chinesischen Staats- und Parteichefs Xi Jinping, Jiang Zemin, wurde im Jahr 2000 das „historische Ziel“ formuliert, China zu einer „maritimen Großmacht“ zu machen.¹ Seit 2006 versuchte Peking seine Kontrolle über große Teile der umstrittenen Gewässer mit Hilfe von Polizeischiffen auszuweiten. Aus den Streitbelegungsverfahren des Seerechtsübereinkommens der Vereinten Nationen (UNCLOS) zog sich Peking zurück und begann mit der Förderung umstrittener Offshore-Gasfelder. Gleichzeitig unternahm Peking einseitig Energieerkundungen in den Gewässern und startete Kampagnen gegen rivalisierende Antragsteller, wenn diese dasselbe anstrebten.²

Wie andere Staaten auch, versucht China das internationale Völkerrecht und damit ebenso die geltenden Seerechtsübereinkommen so auszulegen, dass es möglichst kohärent den eigenen Interessen nutzt.

Einerseits verweist die Volksrepublik als Küstenstaat häufig auf Interpretationen, mit denen Freedom of Navigation-Aktivitäten der ausländischen Marine zurückgewiesen und möglichst eingeschränkt werden sollen, andererseits werden eigene Hoheitsansprüche maximal ausgelegt und Gegenpositionen in aller Schärfe zurückgewiesen.³ 1996 trat die VR China dem VN-Seerechtsübereinkommen bei und verstetigte seither ihren Anspruch über fast 90 Prozent des SCM. Die Ansprüche der VR China reichen weit an die Küstengebiete der Anrainer-Staaten heran und umfassen auch den Besitz aller Riffe, Sandbänke und natürlichen Ressourcen dieses Gebietes.⁴ Ohne dass der exakte Geltungsanspruch klar definiert ist, bekräftigte Peking im Jahr 2009 dann konkret die territoriale Zuordnung gemäß der 9-Punkte-Linie („nine-dash-line“), die sie nicht zuletzt mit historischen Rechten begründet.⁵

Historischer Hintergrund

Peking verknüpft die eigenen Ansprüche im SCM häufig mit dem Begriff der „maritimen Souveränität“. Welche rechtliche Bedeutung der nine-dash-line zukommt, bleibt dabei aber im Unklaren und auslegbar als „maximaler territorialer Anspruch“, als „Grenzmarkierung“, oder aber als die Eingrenzung der „historischen Gewässer“.⁶

China verweist dabei auf Dokumente, welche die Präsenz chinesischer Gesandter, aber auch Fischer und Händler auf den Inseln bereits zu Zeiten vor Christus nachweisen würden. Die zentralen Argumente der chinesischen Seite für die eigenen Besitzansprüche speisen sich dabei aus der erstmaligen Benennung von Inseln und Atollen sowie der dokumentierten Eingliederung diverser Gebiete in die Rechtsprechung des damaligen Kaiserreiches.⁷

1947 veröffentlichte die Regierung der Republik China, damals noch aus der Hauptstadt Nanjing, eine Karte mit elf kurzen Strichen (die sogenannte Eleven-Dash-Line), welche die Ansprüche der Kuomintang-geführten Republik China (diese befand sich zum damaligen Zeitpunkt im Bürgerkrieg mit den chinesischen Kommunisten) im SCM geltend machte. Das Gebiet innerhalb der gezeichneten Linie entsprach weitestgehend jenem des imperialen Japans, über das sich Japan bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges ausgebreitet hatte. Nachdem Maos Kommunisten die Kuomintang nach Taiwan vertrieben hatten, passten sie im Namen der neugegründeten VR China die Karte der Vorgängerregierung an und ersetzten die Elf-Strich-Linie durch eine aus neun Strichen bestehende (Nine-Dash-Line).⁸

Am 22. Januar 2013 leiteten die Philippinen ein Schiedsverfahren gegen die Volksrepublik China gemäß Anhang VII des Seerechtsübereinkommens der Vereinten Nationen ein.⁹ Der Prozess endete 2016 durch den Schiedsspruch des Ständigen Schiedshofes in Den Haag, der die auf Basis der Nine-Dash-Line erhobenen Ansprüche Chinas ablehnte. Allerdings erkennt Peking die Entscheidung des Schiedshofes nicht an, genau wie China den Prozess bereits als solchen nicht anerkannt hatte.

Chinas Expansion im SCM

Seit 2012 hat China damit begonnen, einzelne Felsen, Riffe und Atolle im Südchinesischen Meer zu künstlichen Inseln aufzuschütten und mit Infrastruktur zu bebauen. Dies löste Sorgen unter den Anrainerstaaten aus, die diese Gebiete für sich reklamieren und zum Teil seit Jahrzehnten wirtschaftlich nutzen. Die im Pazifik vorherrschende Militärmacht USA verfolgte die Bauarbeiten gleichermaßen aufmerksam, unternahm gegen den chinesischen Landgewinnungsprozess aber zunächst nichts.

Erst als China begann, auf den drei größten Inseln umfangreiche Militäreinrichtungen zu installieren, gingen in Washington die Alarmglocken an. Die USA verstärkten ihre militärische Präsenz in der Region und führten im SCM strategische Patrouillen sowie kombinierte und multinationale Manöver durch. Seit 2015 patrouillieren Schiffe der US-Navy regelmäßig in der Nähe der künstlichen Inseln im Rahmen des Programms „Freedom of Navigation Operation“ (FONOP)¹⁰. Damit soll China deutlich gemacht werden, dass dessen Territorialansprüche im SCM von den USA nicht akzeptiert werden.

Die Entwicklung der Bauarbeiten auf Chinas künstlichen Inseln wird mit Hilfe von Satelliten und Aufklärungsflügen verschiedener Staaten aufmerksam verfolgt und dokumentiert. Die vom Washingtoner Center for Strategic and International Studies (CSIS) gegründete Asia Maritime Transparency Initiative (AMTI) befasst sich mit Analysen und Informationen zur maritimen Sicherheit im Indo-Pazifik. Auf der Webseite „Island Tracker“ werden regelmäßig Satellitenbilder mit Informationen über die Bauaktivitäten auf den Inseln im SCM veröffentlicht.¹¹

Bei den umstrittenen Gebieten handelt es sich vor allem um die Paracel-Inseln (beansprucht von Vietnam und Taiwan) im Nordwesten und die Spratly-Inselgruppe im südöstlichen Teil des SCM (beansprucht von Vietnam, Malaysia, Brunei, Taiwan sowie den Philippinen). China unterhält im Paracel-Archipel ca. 20 Außenposten, von den Spratly-Riffen hat es sieben Inseln eingenommen, aufgeschüttet und militärisch ausgebaut. Seit 2012 hat China zudem das vor der philippinischen Küste gelegene Atoll Scarborough Shoal unter seine Kontrolle gebracht, hier allerdings (noch) keine Strukturen errichtet. Die Aneignung des Atolls war der Auslöser dafür, dass die Philippinen wie oben beschrieben 2013 das Schiedsverfahren gegen die VR China beim Ständigen Schiedshof in Den Haag (Permanent Court of Arbitration – PCA) einleiteten.

Ansprüche der Anrainerstaaten

Name	Ansprüche stellende Parteien	Charakteristika
Spratly-Inseln	VR China, Vietnam, Taiwan, Philippinen, Brunei, Malaysia	Über 100 weit verstreute Riffe, Atolle und kleine Inseln
Paracel-Inseln	VR China, Vietnam, Taiwan	130 kleine Koralleninseln und Riffe
Pratas-Inseln (Dongsha)	VR China, Taiwan	Inselgruppe, bestehend aus einem Atoll
Macclesfield-Bank	VR China, Philippinen, Taiwan	Versunkenes Atoll bestehend aus Riffen und Sandbänken
Scarborough-Riff	VR China, Philippinen, Taiwan	Mehrere kleine Inseln (Felsenlandschaften) auf dem Riff

Zusammenstellung gemäß Auflistung in Messmer; Chuang¹²

Während Chinas Ausbau von künstlichen Inseln in der Spratly-Inselgruppe für viel Aufmerksamkeit in den Medien und der Politik sorgte, wurden ähnliche Landgewinnungsprojekte in den weiter nördlich gelegenen Paracels kaum öffentlich wahrgenommen. Die Inselkette, seit den 70er Jahren unter chinesischer Kontrolle, spielt aber eine Schlüsselrolle bei Chinas Bemühungen, Kapazitäten zur Überwachung und Machtprojektion im SCM aufzubauen.

Insgesamt hat China auf Riffen und Atollen der **Paracel-Gruppe** 20 Außenposten errichtet. Die Posten verfügen zumeist über kleinere Häfen, Hubschrauberlandeplätze und technische Einrichtungen, wie Kommunikations- und Überwachungsanlagen. Die größte Insel, Woody Island, ist Chinas wichtigster Militärstützpunkt in den Paracels und zugleich das Verwaltungszentrum für das gesamte von chinesischer Seite beanspruchte Gebiet im SCM. Woody Island verfügt über einen geschützten Hafen, eine Landebahn von 2700 m Länge und einen Luftwaffenstützpunkt mit Hangars für Kampfflugzeuge und wahrscheinlich Plattformen für Boden-Luft-Raketen und Anti-Schiffs-Marschflugkörper.¹³ Im Juli 2012 erklärte der chinesische Staatsrat die auf Woody Island liegende Sansha City zu einer zur Provinz Hainan gehörenden Stadt auf Präfektorebene. Zu deren Zuständigkeitsbereich zählen die ca. 280 Inseln, Untiefen, Riffe und die sie umgebenden Seegebiete, die zusammengerechnet auf fast 800.000 Quadratmeilen See- und Landfläche kommen.¹⁴ Seit 2012 wurde die Ausgestaltung der lokalen Verwaltung ständig erweitert. So wurden der Stadt weitere Bezirke zugeordnet; auf lokaler Ebene bestehen mindestens vier Arbeits- und Verwaltungsausschüsse und zehn Nachbarschaftskomitees.¹⁵

Im **Spratly-Archipel** hat China sieben Riffe und Atolle mit Sand aufgeschüttet und Beton befestigt und somit Neuland mit einer Fläche von insgesamt 1.300 Hektar (13 km²) geschaffen. Die drei größten Inseln – Fiery Cross Reef, Subi Reef und Mischief Reef – wurden mit Flughäfen und Landebahnen (3000 m) ausgestattet, wo auch große Militärflugzeuge wie strategische Bomber landen können. Die Flughäfen verfügen über jeweils zwanzig Hangars für Kampffjets und vier größere Hangars, in denen Bomber, Tank- und Transportflugzeuge untergebracht werden können. Alle drei Inseln haben große Hafenanlagen mit Anlegemöglichkeiten für sehr große Schiffe, einschließlich U-Boote. Darüber hinaus gibt es moderne Sensor- und Kommunikationsanlagen, Radarkuppeln und Antennen. Auf zwei Inseln (Fiery Cross und Cuarteron Reef) wurden Hochfrequenz-Radare zur weiträumigen Überwachung von Schiffsbewegungen installiert. Darüber hinaus wurden auf den drei genannten Inseln große unterirdische Strukturen errichtet, die vermutlich als Wasserspeicher und zur Lagerung von Treibstoff und Munition dienen.¹⁶

Die restlichen vier kleineren künstlichen Inseln verfügen ebenfalls über Infrastruktur, die sowohl als Dual-use als auch rein militärisch eingestuft werden kann. Insbesondere die Kommunikations- und Radaranlagen sowie weitere Sensoren sind dazu geeignet, die Überwachung des See- und Luftverkehrs in der gesamten Region zu ermöglichen.

Einige Expertinnen und Experten gehen davon aus, dass China neben den Militäranlagen auf den künstlichen Inseln auch sensible Infrastruktur unter Wasser und auf dem Meeresboden des SCM errichtet hat. Mit dieser Infrastruktur bestehend aus verschiedenen Sensoren, wie Sonobojen, fotoelektrischen Verbundkabeln sowie Systemen zur Kommunikation und Datenübertragung, könnte wahrscheinlich der gesamte Unterwasserbereich des SCM überwacht werden. Dies würde z.B. die Erfassung und Ortung von U-Booten und anderen Unterwasserobjekten in der Region ermöglichen.

Die Gewässer des SCM sind vermutlich das Hauptgebiet für die Patrouillen von Chinas strategischen U-Booten, die ein wichtiger Teil der nuklearen Abschreckung sind. Die chinesische Atom-U-Boot-Flotte ist in Sanya auf der Insel Hainan stationiert. Dort befindet sich auch Chinas neuester und leistungsfähigster Weltraumbahnhof Wenchang, der ebenfalls von hoher strategischer Relevanz ist. Vor diesem Hintergrund wird ersichtlich, dass für Peking das SCM als Schutzzone für seine kritische Infrastruktur in den südlichen Küstengebieten oberste Priorität hat.

Schwimmende Kernkraftwerke

Um die künstlichen Inseln und deren militärische Infrastruktur mit ausreichend Energie versorgen zu können, hat China den Bau und Einsatz von schwimmenden Kernkraftwerken (KKW) geplant. Ein entsprechendes Projekt zum Bau einer ersten Demonstrationseinheit eines modularen Vielzweck-Offshore-Reaktors mit einer Leistung von 60 MW wurde 2016 von der China General Nuclear Power Corporation (CGN) bekannt gegeben.¹⁷ Für 2017 wurde in Zusammenarbeit mit der China National Nuclear Corp. (CNNC) die Konstruktion eines weiteren Reaktormodells mit einer Leistung von 100 MW angekündigt. Insgesamt sollen in den nächsten Jahren laut chinesischen offiziellen Kreisen bis zu 20 schwimmende Kernkraftwerke gebaut und im SCM eingesetzt werden.¹⁸

Der Einsatz einer solchen KKW-Flotte würde die politischen und sicherheitspolitischen Spannungen in der Region weiter erhöhen. Mit einer quasi unerschöpflichen mobilen Energiequelle könnte die Militarisierung und wirtschaftliche Ausbeutung – insbesondere im Bereich der Öl-, Gas- und Rohstoffförderung – des SCM durch China erheblich intensiviert werden. Dies würde zwangsläufig zu einer weiteren Konfliktstufe mit den Anrainerstaaten und den USA führen. Hinzu kommt das Risiko von Unfällen und Zwischenfällen mit schwerwiegenden ökologischen und geopolitischen Folgen für die gesamte Region. Doch im Mai 2023 meldeten chinesische Medien, dass der Plan zum Einsatz schwimmender KKW im SCM zunächst ausgesetzt wird.¹⁹ Als Grund für die Unterbrechung des ehrgeizigen Projekts wurden technische Aspekte und Sicherheitsbedenken aufgeführt. Demnach könnten Unterwasser-Angriffe und Sabotage-Akte auf die Atomanlagen nicht ausgeschlossen werden. Beobachter vermuten jedoch, dass die Sorge vor einer weiteren Konflikteskalation in der Region bei der Entscheidung der chinesischen Behörde eine wichtige Rolle mitgespielt haben könnte.

Aktivitäten der SCM-Anrainerstaaten

Auch die anderen Anrainerstaaten sind angesichts der chinesischen Expansion im SCM nicht untätig geblieben.

Vietnam beansprucht die meisten der Riffe und Atolle im SCM für sich. Gegenwärtig hält Hanoi ca. 27 Inseln besetzt. Auf acht Inseln hat Vietnam Landerweiterungs- und Bauarbeiten durchgeführt, allerdings in einem deutlich geringeren Ausmaß verglichen mit den chinesischen künstlichen Inseln. Bei den neu hinzugebauten Strukturen handelt es sich zumeist um Betonbunker, Garnisonsgebäude, geschützte Häfen, Hubschrauberlandeplätze und Kommunikationsanlagen. Die meisten Formationen, die Vietnam einnimmt, sind jedoch keine Inseln, sondern Korallenriffe und Seesandbänke, bzw. kleine Felsen. Diese Strukturen sind schwer zu verteidigen und zu versorgen. Nennenswerte Infrastruktur befindet sich auf Namyit Island, Pearson Reef und Sand Cay, wo Häfen für größere Schiffe ausgebaggert wurden. Die wichtigste Insel ist Spratly Island, auf der sich eine 550 m lange Landebahn befindet²⁰.

Malaysia hat bereits in den 80er Jahren das Swallow Reef im SCM mit Sand aufgeschüttet und mit einer Betonpiste befestigt. Auf der Insel gibt es eine kleine Marine-Basis und eine 1.368 m lange Start- und Landebahn. Die Insel wird zudem auch touristisch genutzt, da sich hier ein Tauchresort befindet. Daneben hält Malaysia vier weitere kleinere Inseln besetzt, die sich im südlichen Teil des SCM in der Nähe zur Küste des ostmalaysischen Bundesstaates Sabah befinden.²¹

Taiwan besitzt nur eine Insel im SCM, die es bereits in den 50er Jahren eingenommen hat. Itu Aba Island (Taiping Island) ist die größte Felsinsel der Spratly-Gruppe. Auf der Insel befinden sich vorwiegend zivile Strukturen, wie Unterkünfte für Fischer, eine Krankenstation, ein Postamt, Wetterstationen, Kommunikationsanlagen und eine Radaranlage. Es gibt auch eine 1.200 m lange Landebahn.²²

Die Philippinen halten neun Inseln der Spratly-Gruppe in Besitz. Nennenswerte Infrastruktur gibt es lediglich auf Thitu Island, wo sich eine 1.300 m lange Landebahn befindet. Die Piste wurde in den letzten Jahren repariert und es wurden einige neue Gebäude für technische und administrative Zwecke sowie eine neue Bootsrampe hinzugefügt. Thitu Island ist nur 22 km von der chinesischen künstlichen Insel Subi Reef entfernt, so dass es immer wieder zu Zusammenstößen mit der chinesischen Marine kommt.²³

Indonesien ist nicht direkt vom Territorialkonflikt mit China im SCM betroffen. Der indonesische Natuna-Archipel befindet sich am südwestlichen Rand des SCM. Die territoriale Zugehörigkeit der Inseln zu Indonesien wird von China offiziell nicht in Frage gestellt. Die damit verbundene ausschließliche Wirtschaftszone (AWZ) von 200 Seemeilen (370 km) überschneidet sich aber zu großen Teilen mit dem von China beanspruchten Hoheitsgebiet innerhalb der sogenannten „Nine-Dash-Line“. Mehrere Zusammenstöße von Schiffen der indonesischen Marine und Küstenwache mit chinesischen Fischerei-Schiffen und Patrouillenbooten in den Gewässern des Archipels haben in den letzten Jahren für Spannungen zwischen Jakarta und Peking geführt.²⁴

Brunei beansprucht das Louisa Reef im Süden des SCM sowie die dazugehörige Exklusive Wirtschaftszone, ist hier aber nicht militärisch aktiv.

Militärische Zusammenarbeit der USA im SCM

Um dem aggressiven territorialen Auftreten Chinas im SCM entgegenzuwirken, sind die USA verstärkt darum bemüht, ihre Sicherheitsoptionen im indopazifischen Raum zu erweitern. Neue regionale Sicherheitsallianzen sowie eine erweiterte militärische Zusammenarbeit mit Verbündeten in der Region sind eine Option dafür. Im Februar 2023 wurde bekannt gegeben, dass die USA auf den Philippinen im Rahmen des Erweiterten Verteidigungskooperationsabkommens (EDCA) neben den bereits mitgenutzten fünf Militärbasen Zugang zu weiteren vier Stützpunkten im Norden des Landes erhalten.²⁵ Diese neuen Standorte liegen strategisch günstig in der Nähe zu Taiwan und der Südküste Chinas und deren Wirkungsradius umfasst auch die Gebiete um die Spratly-Inseln. Zwar dürfen die USA auf den Philippinen keine dauerhafte Militärpräsenz unterhalten, sie können aber die Stützpunkte für dringende operative Zwecke nutzen.

Da das EDCA-Abkommen eine gegenseitige Beistandsverpflichtung enthält, wäre eine militärische Zusammenarbeit zwischen den USA und Philippinen im Falle eines Taiwan-Konflikts sehr wahrscheinlich. Dann würden die philippinischen Militärbasen für die USA einen wichtigen strategischen Vorteil bieten. Auch mit anderen SCM-Anrainerstaaten unterhält Washington militärische Beziehungen. Engster Partner in der Region ist Singapur. Mit Vietnam und Indonesien führen die US-Streitkräfte regelmäßig militärische Übungen durch.

Handlungsoptionen der EU und Deutschlands

Die Europäische Union und Deutschland sind von der Entwicklung im Südchinesischen Meer direkt betroffen. Als einer der wichtigsten Handels- und Investitionspartner in der Region ist Europa von freien und sicheren Seewegen sowie einer stabilen Sicherheitslage im SCM abhängig. Schon eine Beeinträchtigung oder Blockade des Verkehrs durch die Straße von Malakka würde gravierende Folgen für die EU-Wirtschaft haben. Ein militärischer Konflikt in der Region würde die gesamte Weltwirtschaft in eine schwere Krise stürzen. Sowohl die EU als auch Deutschland haben deshalb strategische Leitlinien für den Indopazifik entwickelt.²⁶ Darin werden die wichtigsten Interessen und Prinzipien für politisches Vorgehen in der Region aufgelistet. Dazu gehören neben Frieden und Sicherheit, Multilateralismus, regelbasierter Ordnung und Menschenrechten auch freie Seewege, offene Märkte und Freihandel sowie Klima- und Umweltschutz.

Die sicherheitspolitischen Handlungsoptionen sind allerdings beschränkt. Europa und Deutschland können militärisch wenig bis nichts zur Sicherheit im SCM beitragen. Sie haben jedoch die Möglichkeit, die Kosten-Nutzen-Kalkulation der chinesischen Führung zu beeinflussen und sie somit vor einer militärischen Eskalation in der Region abzuschrecken. Als wichtige Handelspartner Chinas können Deutschland und Europa mit der Androhung von Sanktionen erheblichen Druck auf die Regierung in Peking ausüben. Zudem können sie durch die Erweiterung und Vertiefung der Beziehungen zu den Staaten in Südostasien, vor allem in den Bereichen Wirtschaft, Innovation und Entwicklung, Chinas wachsendem Einfluss in der Region entgegenwirken. Militärische Präsenz vor Ort – wie z.B. mit der geplanten Entsendung von Schiffen der Bundesmarine im Jahr 2024²⁷ – haben eher symbolische Bedeutung. Sie können aber als Zeichen der Solidarität und Kooperation von unseren Partnern in der Region verstanden werden und werden auch aktiv eingefordert.

Die in den vergangenen Jahren vorgestellten nationalen Indo-Pazifik-Strategien von Ländern wie Frankreich, Großbritannien, Niederlande und Deutschland bilden die strategische Grundlage für ein vertieftes Engagement europäischer Staaten in der Region. Sie haben auch dazu geführt, dass die strategischen Interessen Europas in der Region klarer benannt werden und eine unmittelbare Verbindung der europäischen Sicherheit mit der Stabilität im Südchinesischen Meer hergeleitet ist. Die Indo-Pazifik-Strategie der Europäischen Union knüpft direkt daran an. Russlands völkerrechtswidriger Angriffskrieg gegen die Ukraine hat dies noch einmal verdeutlicht und zu einer Vertiefung der strategischen Zusammenarbeit mit den Anrainer-Staaten in Ost- und Südostasien geführt.

Auch die China-Strategie der Bundesregierung, die im Juli 2023 vorgestellt wurde, stellt die Unterstützung für einen „rechtsverbindlichen Verhaltenskodex“ zwischen China und den Anrainern in den Mittelpunkt der Erläuterungen, „der im Einklang mit dem VN-Seerechtsübereinkommen“ stehen müsse.²⁸

Ob dies ausreichend sein wird, Chinas wachsender militärischer Präsenz und die auch immer mehr durch Grauzonentaktiken gekennzeichneten Einschüchterungsversuche wirksam eindämmen zu können, bleibt fraglich.

Vielmehr muss es darum gehen, die langfristigen Konsequenzen der weiter wachsenden Fragilität im indopazifischen Großraum aufzuzeichnen. Ein weiterer Vertrauensverlust und die Militarisierung der Region werden das Sicherheitsbedürfnis der betroffenen Parteien weder zufriedenstellen noch den Sicherheitsinteressen gerecht. Vielmehr wird das Südchinesische Meer so zu einer undurchsichtigen Meereslandschaft voller politischer Hindernisse. Die auch im Jargon der chinesischen Führung immer wieder angesprochenen „stürmischen Gewässer“, durch die man in angespannten Zeiten manövrieren müsse, werden damit gewiss nicht ruhiger.

-
- 1 Chubb, Andrew (2019): Xi Jinping and China's maritime policy, Brookings, auf: <https://www.brookings.edu/articles/xi-jinping-and-chinas-maritime-policy/> (letzter Zugriff: 30.07.2023)
 - 2 Ebd.
 - 3 Wirth, Christian; Schatz, Valentin (2020): Lawfare im Südchinesischen Meer: Der Kampf um die Freiheit der Schifffahrt, S. 4, in: GIGA Focus Asien, 5. Hamburg: GIGA German Institute of Global and Area Studies, auf: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-69365-6> (letzter Zugriff: 22.07.2023)
 - 4 Ebd.
 - 5 Chan, Edward (2023): Über das Seerecht zur Seemacht – Chinas maritime Machtspiele und strategische Konflikte, in Zeitschrift der Bundeszentrale für politische Bildung 73. Jahrgang, 26-27/2023: China und seine Nachbarn.
 - 6 Messmer, Matthias; Chuang, Hsin-Mei (2019): China an seinen Grenzen, S.259
 - 7 Ebd. S. 244
 - 8 Ebd. S. 244
 - 9 Permanent Court of Arbitration: The South China Sea Arbitration (The Republic of Philippines v. The People's Republic of China), auf: <https://pca-cpa.org/en/cases/7/> (letzter Zugriff: 30.07.2023)
 - 10 Institute for China-America Studies (ICAS) (2016): FONOPs in the South China Sea, auf: <https://chinaus-icas.org/research/fonops-in-the-south-china-sea/>, (letzter Zugriff: 02.08.2023)
 - 11 Asia Maritime Transparency Initiative: Occupation and Island Building, auf: <https://amti.csis.org/island-tracker/> (letzter Zugriff: 02.08.2023)
 - 12 Messmer, Matthias; Chuang, Hsin-Mei (2019): S.260
 - 13 siehe Institute for China-America Studies (ICAS) (2016)
 - 14 Haver, Zachary (2020): Sansha and the Expansion of China's South China Sea Administration, auf: Asia Maritime Transparency Initiative, auf: <https://amti.csis.org/sansha-and-the-expansion-of-chinas-south-china-sea-administration/> (letzter Zugriff: 01.08.2023)
 - 15 Ebd.
 - 16 Ebd.

- ¹⁷ Nuklearforum Schweiz (2016): China: Baubeginn für schwimmendes Kernkraftwerk, auf: <https://www.nuklearforum.ch/de/news/china-baubeginn-fuer-schwimmendes-kernkraftwerk> (letzter Zugriff: 02.08.2023)
- ¹⁸ Kirchberger, Sarah; O’Keeffe, Patrick: Chinas schleichende Annexion im Südchinesischen Meer – die strategischen Hintergründe, SIRIUS – Zeitschrift für Strategische Analysen, 09. April 2029, De Gruyter, <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/sirius-2019-1002/html?lang=de#:~:text=Seit%202012%20unternimmt%20die%20VR,unter%20ihre%20Kontrolle%20zu%20bringen.> (letzter Zugriff: 02.08.2023)
- ¹⁹ Tiwari, Sakshi : China Becomes Third Country To Develop Floating Nuclear Reactor; Claims It Can Withstand The ‘Rarest Of Rare’ Storms, in: The Eurasian Times, auf: [https://www.eurasiantimes.com/china-becomes-third-country-to-develop-floating-nuclear-reactor/#:~:text=China%20is%20the%20third%20country,reported%20South%20China%20Morning%20Post.](https://www.eurasiantimes.com/china-becomes-third-country-to-develop-floating-nuclear-reactor/#:~:text=China%20is%20the%20third%20country,reported%20South%20China%20Morning%20Post.;); South China Morning Post (2023): China suspends plan to build floating nuclear reactors in the South China Sea, auf: <https://www.scmp.com/news/china/science/article/3222289/china-suspends-plan-build-floating-nuclear-reactors-south-china-sea> (letzter Zugriff: 02.08.2023)
- ²⁰ Asia Maritime Transparency Initiative (letzter Zugriff: 02.08.2023)
- ²¹ Ebd.
- ²² Ebd.
- ²³ Ebd.
- ²⁴ Senkyr, Jan (2017): Indonesiens Vision einer „Globalen Maritimen Achse“, Länderbericht Konrad-Adenauer-Stiftung, auf: <https://www.kas.de/de/web/indonesien/laenderberichte/detail/-/content/indonesiens-vision-einer-globalen-maritimen-achse-1> (letzter Zugriff: 02.08.2023)
- ²⁵ CNN (2023): US gains military access to Philippine bases close to Taiwan and South China Sea, 4. April 2023, auf: <https://edition.cnn.com/2023/04/04/asia/us-philippines-military-base-access-intl-hnk-ml/index.html> (letzter Zugriff: 02.08.2023)
- ²⁶ Auswärtiges Amt: Leitlinien zum Indo-Pazifik, auf: <https://www.auswaertiges-amt.de/blob/2380500/33f978a9d4f511942c241eb4602086c1/200901-indo-pazifik-leitlinien--1--data.pdf>; EU Strategy for Cooperation in the Indo-Pacific, auf: https://www.eeas.europa.eu/eeas/eu-strategy-cooperation-indo-pacific_en (letzter Zugriff: 02.08.2023)
- ²⁷ Handelsblatt (2023): Deutschland schickt 2024 zwei Kriegsschiffe in den Indopazifik, auf: <https://www.handelsblatt.com/politik/international/asien-deutschland-schickt-2024-zwei-kriegsschiffe-in-den-indopazifik/29186610.html> (letzter Zugriff: 02.08.2023)
- ²⁸ Auswärtiges Amt (2023): China-Strategie der Bundesregierung, S.56, auf: <https://www.auswaertiges-amt.de/blob/2608578/810fdade376b1467f20bdb697b2acd58/china-strategie-data.pdf> (letzter Zugriff: 27.07.2023).

Impressum

Die Autoren

Jan Senkyr ist Referent für Außen- und Sicherheitspolitik in der Hauptabteilung Analyse und Beratung

David Merkle ist Referent China in der Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Jan Senkyr

Referent für Außen- und Sicherheitspolitik
Hauptabteilung Analyse und Beratung

T +49 30 / 26 996-3936

Jan.Senkyr@kas.de

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 2023, Berlin

Gestaltung: yellow too, Pasiak Horntrich GbR

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).